

„Was meinst du damit?“, wollte Jill genauer wissen.

„Er ist anders als andere Jungen“, sagte Diane. „Er ist ... na ja, ein bisschen wild und doch irgendwie lustig und süß. Ich kenn ihn praktisch schon von klein auf, aber ich kann immer noch nicht einschätzen, was er sich als Nächstes einfallen lässt.“

„Hört sich interessant an“, bemerkte Andrea und zog eine ihrer schmalen Augenbrauen hoch.

„Außerdem sieht er gut aus“, fügte Diane hinzu. „Er hat die grünsten Augen, die ihr je gesehen habt. Ich meine, so richtig grün, nicht bräunlich grün.“

„Wann können wir Mister Perfect, bitte schön, kennenlernen?“, fragte Andrea gespannt.

„Wie gesagt – er müsste jeden Tag mit

seiner Mutter hier eintreffen. Ich freue mich schon darauf, aber ...“ Diane ließ ihre Gedanken schweifen.

„Aber?“, fragte Jill neugierig. „Was für ein Aber?“

„Gabe macht es ein bisschen Sorge, in einer Kleinstadt leben zu müssen“, sagte Diane. „Er hat bisher immer in der Großstadt gewohnt.“

„Dann werden wir die Kleinstadt eben interessant für ihn machen!“, sagte Andrea zuversichtlich. „Und dazu müssen wir ihm vor allem Nick und Max vom Leib halten!“

„Hör mal, Andrea“, nahm Jill die beiden in Schutz. „So schlimm sind sie nun auch wieder nicht.“

„Und warum gehst du dann nicht mit einem von beiden?“, fragte Andrea. „Es weiß doch jeder, dass sie ganz verrückt nach dir sind.“

„Übertreib nicht!“, sagte Jill, wusste aber genau, worauf Andrea hinauswollte. Nick Malone und Max Bogner waren seit dem letzten Sommer ständig mit den Mädchen unterwegs. Sie waren gute Kumpel, nicht mehr, aber Jill war sehr wohl bewusst, dass sowohl Nick als auch Max sich für sie interessierten. Nur schade, dass das umgekehrt nicht der Fall war. Vielleicht war ja der Neue – dieser Gabe – einer, aus dem sie sich was machen würde.

Ein teuflisches Kichern riss sie aus ihren Gedanken und einen Moment später tauchte Nick hinter einem der hohen Bücherregale auf. Seine langen, knöchigen Finger hatte er zu Klauen gebogen.

„Ah, da sind sie ja!“, sagte er mit gruseliger Dracula-Stimme. „Meine Lieblingshäppchen!“

„Vielleicht können wir sie einpacken und

zum Schloss befördern“, rief Max im gleichen grauenvollen Tonfall. Er war eher klein und stämmig, Nick dagegen hoch aufgeschossen und dürr. Max verzog sein rundes rotes Gesicht zu einer so albernen Gruselfilm-Grimasse, dass die Mädchen laut loslachten.

„Jetzt erzählt mir nicht, dass ihr euch wieder mal irgendwelche uralten Gruselfilme ausgeliehen habt!“, rief Jill.

„Wie hast du das erraten?“, fragte Max und schnitt wieder Grimassen.

„Allein gestern Abend haben wir uns drei angesehen.“ Nick setzte sich auf die Fensterbank neben dem Lesetisch. „Der beste war *Die Fackel*. Habt ihr den mal gesehen?“

„Wir benutzen unser Hirn für gescheitere Sachen.“ Andrea hörte sich gelangweilt an. „Aber bei euch beiden ist da wohl Hopfen und

Malz verloren.“

Nick übergang die Beleidigung und fuhr unbeirrt fort. „Der Film handelt von einem Mann, der aus seinen Fingerspitzen Feuer schießen lassen kann. Wie ein menschlicher Flammenwerfer.“

„Hört sich nach 'nem Typen an, den man unbedingt zum Grillen mitnehmen sollte!“, sagte Andrea ironisch.

„Ja“, meinte Nick. „Jedenfalls ist er der Gute, aber dann läuft er einem Bösen über den Weg, der das Flammenwerfen auch beherrscht. Es dauert nicht lange und sie veranstalten riesige Feuerduelle.“

„Ungefähr so“, sagte Max und entzündete plötzlich ein Feuerzeug. Er drehte es so hoch auf, dass die Flamme in die Höhe schoss, und streckte es dann Nick entgegen.